



# Landschaft im Wandel

Früher war alles anders. Eine banale Feststellung, die die Landesabteilung für Natur und Landschaft nun wissenschaftlich hinterfragt. Und zwar am Beispiel des Wandels, der sich in der Kulturlandschaft Südtirols vollzogen hat.

In zehn Südtiroler Gemeinden machen sich Forscher des Instituts für Geographie der Universität Innsbruck mit Unterstützung der Landesabteilung Natur und Landschaft auf die Suche nach den Prozessen, die den Wandel der Landschaft beeinflussen. Dabei sind natürliche Prozesse ebenso zu beachten, wie solche, die von Menschenhand in Gang gesetzt worden sind. Schließlich ist es der Mensch, der bei der Entstehung und Erhaltung einer Kulturlandschaft die Hauptrolle spielt. Auch Südtirols traditionelle Kulturlandschaft ist durch eine über Jahrhunderte währende landwirtschaftliche Bewirtschaftung entstanden. Für unser heutiges Verständnis extensive und ortsgebundene Wirtschaftsweisen haben die ursprüngliche Naturlandschaft umgeformt und gestaltet, neue Lebensräume sind entstanden, die die Landschaft bereichern.

Wie groß die Eingriffe des Menschen sind und wie sie sich auf die Natur auswirken, entscheiden kulturelle Rahmenbedingungen sowie die wirtschaftliche und soziale Situation. So



wurde der Wandel in Südtirol seit den 1950er Jahren durch den wirtschaftlichen Aufschwung, die Mechanisierung der Landwirtschaft und den steigenden Wohlstand vorangetrieben. Auch finanzielle Anreize von Land und EU

haben das Erscheinungsbild der Kulturlandschaft beeinflusst und tun es auch heute noch. So wurden Siedlungsgebiete vergrößert und verdichtet, Verkehrswege ausgebaut und in einigen wenigen Fällen Grenzertragsflächen aufgelassen.

## Den Wandel erfassen...

Wie meistens, wenn sich etwas schrittweise vollzieht und Veränderungen nur über längere Zeiträume ersichtlich werden, wird der Wandel der Kulturlandschaft von der Bevölkerung kaum bewusst wahrgenommen. Aus diesem Grund wird im Forschungsprojekt mit dem Titel „Kulturlandschaft im Wandel seit 1950“ die heutige Situation mit jener um 1950 verglichen. Die Gegenüberstellung soll die Bevölkerung für Ausmaß und Dynamik des Kulturlandschaftswandels sensibilisieren. Zudem soll das Projekt dazu beitragen, dass in Südtirol Steuerungsmöglichkeiten zur Landschaftsentwicklung

und zur Erhaltung einer attraktiven Kulturlandschaft verstärkt genutzt werden. Denn, so die dahinter steckende Erkenntnis: eine attraktive Kulturlandschaft ist nicht nur Heimat für Menschen und

Lebensraum für Tiere und Pflanzen, sondern auch Wirtschaftsgrundlage, etwa für den Tourismus. Das von der Landesabteilung für Natur und Landschaft geförderte Forschungsprojekt ist im vergangenen Juli angelaufen und wird von einem Projektteam am Institut für Geographie der Universität Innsbruck durchgeführt. Bis Juni 2009 untersucht das Team den Kulturlandschaftswandel in zehn Gemeinden, die die verschiedenen Landschaftsräume Südtirols repräsentieren. Den Anfang bilden die Gemeinden St. Ulrich, Brixen und Ritten.

### ...und sichtbar machen

Um die Ergebnisse des Projekts auch anschaulich zu machen, werden historischen Bildern aktuelle Aufnahmen derselben Landschaft gegenübergestellt, Karten erstellt und statistische Auswertungen vorgenommen. Ergänzt werden die daraus gewonnenen Erkenntnisse durch Gespräche mit Ortschronisten, Historikern, Gemeindevertretern und Sammlern von Postkarten.

„Dieses Projekt liefert wertvolle Grundlagen für Entwicklungsinstrumente auf Landes- und Gemeindeebene, etwa Gemeindeleitbilder, Bauleitpläne und Landschaftspläne.“



Landesrat Michl Laimer

Die Ergebnisse werden in einer Wanderausstellung präsentiert, die den betroffenen Gemeinden nach Abschluss des Projekts zur Verfügung steht. Parallel dazu entstehen auch ein Faltblatt mit den wichtigsten Erkenntnissen für jede Gemeinde und eine Broschüre, in der die Ergebnisse in gesammelter Form enthalten sind. Bis dahin können der Projektverlauf sowie erste Auswertungen und Ergebnisse im Südtiroler Bürgernetz unter [www.provinz.bz.it/natur/kl](http://www.provinz.bz.it/natur/kl) abgerufen werden. ■

### INFORMATIONEN

Landesamt für Landschaftsökologie,  
Tel. 0471 417738, E-Mail: [georg.praxmarer@provinz.bz.it](mailto:georg.praxmarer@provinz.bz.it),  
Institut für Geographie der Uni Innsbruck,  
Tel. 0043 512 5075435, E-Mail: [christine.wanker@uibk.ac.at](mailto:christine.wanker@uibk.ac.at)

# Gute Noten für Abfallwirtschaft

Für die Abfallwirtschaft hat das Institut für Energie und Umweltforschung Heidelberg dem Land ein gutes Zeugnis ausgestellt.

**R**und 1,5 Millionen Tonnen Müll fallen in Südtirol jährlich an: vom Haushaltsmüll, über Industrie- bis hin zu Bauabfällen. Etwa 230.000 Tonnen davon sind Haushaltsmüll, wovon etwa die Hälfte wiederverwertet wird. „Jeder Südtiroler erzeugt im Durchschnitt 400 Kilogramm Müll im Jahr und die Hälfte davon muss entsorgt werden“, sagt Giulio Angelucci, der Direktor des Landesamts für Abfallwirtschaft. Diese Zahl enthält auch die von den Geschäften und Büros produzierte Müllmenge.

### Mülltrennung funktioniert

Was die Mülltrennung angeht, reißt sich Südtirol in Italien ganz vorne ein. Auch die pro Kopf erzeugte Müllmenge sei im Vergleich zum restlichen Staatsgebiet und zu anderen Ländern Europas ziemlich niedrig, meint Angelucci.

Das Land will den eingeschlagenen Kurs beibehalten. Auch in den kommenden Jahren wird darauf gesetzt, Müll zu vermeiden, Müll zu trennen, Müll zu verbrennen und so wenig Müll wie möglich auf Deponien zu lagern.

Im vergangenen Herbst wurde der Plan für die Abfallwirtschaft dem Institut für Energie und Umweltforschung IFEU Heidelberg zur Beurteilung weitergereicht und siehe da, es gab gute Noten. „Das Institut hat uns eine positive Ökobilanz bescheinigt“, freut sich Umweltlandesrat Michl Laimer.

### Ökobilanz positiv

Um die Güte der Umweltmaßnahmen zu bestimmen, wurde die Ökobilanz herangezogen. Eine Ökobilanz ist eine Methode, mit der Systeme untersucht und deren Umweltbelastungen bestimmt werden. Es ist das erste und bisher einzige Instrument der Umweltbewertung, das weltweit in einer ISO-Norm standardisiert wurde. Mittels Ökobilanzen werden auch die Umweltbelastungen, die durch Produkte auf deren Lebensweg von der Produktion bis zur Entsorgung entstehen, untersucht.



Als Bezugspunkte hat das IFEU die Jahre 1994, 2005 und 2009 gewählt. 1994 wurden in Südtirol 20 Prozent des Mülls getrennt, 2005 waren es schon 44 Prozent und bis 2009 soll es einen weiteren Anstieg bis zu 8000 Tonnen geben. Im heurigen Jahr, 2008, wird bereits die Hälfte des Mülls getrennt, in einigen Bezirks-gemeinschaften sogar 70 Prozent. Auch in Bozen konnte die Mülltrennung durch die Sammlung der Bioabfälle innerhalb von zwei Jahren von 28 auf 41 Prozent gesteigert werden.

### Reinere Luft

Die Ökobilanz, die das IFEU für Südtirol erarbeitet hat, zeigt seit 1994 einen positiven Trend, und zwar die Verringerung des Ausstoßes von Kohlendioxid und anderen giftigen Substanzen sowie einen Rückgang der Feinstäube in der Luft. Von 1994 bis 2009 können voraussichtlich 117.000 Tonnen Kohlendioxid Emissionen eingespart werden. In einigen Orten kann die Mülltrennung laut IFEU noch verbessert werden. ■

san

